Projekt Sand-Silberscharte *(Jurinea cyanoides)*

Pflege und Stärkung von Populationen in Sachsen Anhalt

Florian Kommraus, Sabine Tischew

Prof. Hellriegel Institut e.V. Aninstitut der Hochschule Anhalt

Bernburg Dessau Köthen
Hochschule Anhalt
Hochschule für angewandte Wissenschaften

SACHSEN-ANHALT

Europäische Kommission
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums
HIER INVESTIERT EUROPA IN DIE LÄNDLICHEN GEBIETE

Die Sand-Silberscharte – eine bedrohte Art

Die nach der Roten Liste Deutschlands und Sachsen-Anhalts stark gefährdete Sand-Silberscharte (*Jurinea cyanoides)* ist im Anhang II der FFH-Richtlinie als prioritäre Art aufgeführt. In Sachsen-Anhalt stehen 19 aktuelle Fundpunkte mindestens 46 erloschenen gegenüber. Das Hauptverbreitungsgebiet von *Jurinea cyanoides* liegt in Osteuropa und Westasien. Die Silberscharte ist hervorragend an Trockenheit, Nährstoffmangel und große Hitze angepasst. Ihre Wurzeln reichen bis 2,5m in den Boden, ihre Blattunterseiten sind silbrig behaart, um vor Verdunstung zu schützen. Durch die Aufgabe traditioneller Nutzung von Sandtrockenrasen, Aufforstungen mit Kiefern, Nährstoffeintrag und Zunahme konkurrenzstarker Arten geht Lebensraum für die Sand-Silberscharte verloren. Ein Großteil der Standorte ist aktuell durch ein Nutzungs- und Pflegedefizit gekennzeichnet.

Blühende Sand-Silberscharte „nördlich Gödnitz“

Tagpfauenauge auf Silberscharte am „Lübser Heuberg“

Maßnahmenumsetzung am „Mühlenberg“ (Steckby)

Mahd der Population „Petersberge am Steinholz“ / Quedlinburg

Projektflächen und Maßnahmen

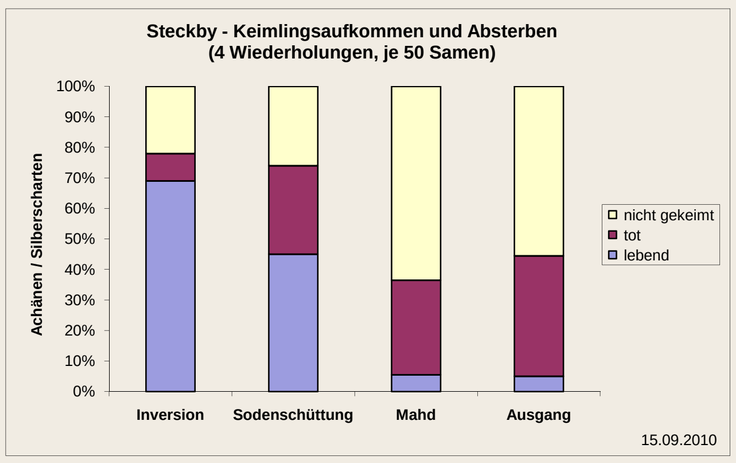
Im Projekt werden vier Standorte an der Elbe („Lübser Heuberg“, „Sandtrockenrasen nördlich Gödnitz“, „Alter Heutrockenplatz“ und „Mühlenberg bei Steckby“), einer an der Saale („südlich Mücheln“) und zwei im nördlichen Harzvorland („Petersberge am Steinholz“, „Weinberg Ost“) betreut.
Am „Lübser Heuberg“, „Gödnitz“ und „Alten Heutrockenplatz“ wurden im Winter 2008/09 bis zu 1700m² mit einem Kettenlader abgeplaggt, um konkurrenzstarke Gräser (v.a. *Calamagrostis epigejos* und *Carex arenaria*) zurückzudrängen und Rohboden zu schaffen. Die rosettenarmen Populationen in „Gödnitz“ und „Steckby“ wurden zusätzlich durch das Einbringen von 1.500 - 3.000 Samen von *Jurinea cyanoides* gestärkt. Am „Weinberg Ost“ nahe Blankenburg erfolgte durch Einbringen von ca. 5.000 Samen eine Wiederansiedlung nahe des kürzlich erloschenen Fundpunktes Sassenberg. Eine Wiederansiedlung am „Mühlenberg“ wurde nach Wiederherstellung des Lebensraumes im Winter 2010/11 durchgeführt. Handmahd und Entnahme von Gehölzen erfolgen an den Standorten Gödnitz, Steckby, Mücheln und Petersberge.
An der Hochschule Anhalt und dem Schutzgarten Teufelsmauer werden seit Winter 2007/08 bzw. Frühjahr 2010 Silberscharten aus den Harslebener Bergen nachgezogen, um Samen für weitere Populations-stärkungen zu gewinnen. Im Herbst 2009 wurden an elf Populationen in Sachsen-Anhalt Samen der Silberscharte entnommen, um ihre Keimfähigkeit zu untersuchen.

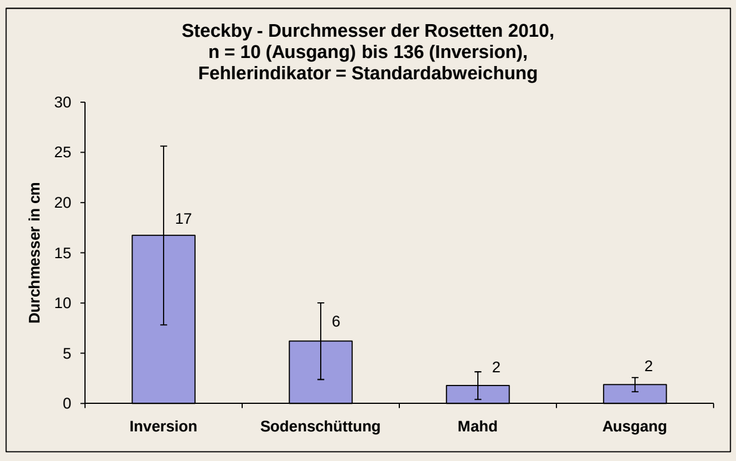
Kooperationspartner:

- Biosphärenreservat Mittlere Elbe
- Naturschutzbehörden Harz, Anhalt Bitterfeld, Jerichower Land, Saalkreis
- Flächeneigentümer
- Förderverein Teufelsmauer
- Charles Universität Prag

Blüte mit Schwebfliege / Garten der Hochschule

Versuch zur Erprobung verschiedener Behandlungsmethoden / „Heutrockenplatz“ (Steckby)





Erfolgskontrolle

Durch Anlage eines Latin-Square-Versuchs in „Gödnitz“ und auf dem „Alten Heutrockenplatz“ wird die Wirkung verschiedener Behandlungsmethoden auf die Etablierung von Silberscharten untersucht. Mit jeweils vier Wiederholungen pro Standort werden Bodeninversion, Bodeninversion mit Sodenschüttung, Mahd und Ausgangsbestand verglichen. In jede dieser Flächen wurden 50 Samen der Silberscharte eingebracht, markiert und in regelmäßigen Abständen gezählt, um Keim- und Sterberaten zu dokumentieren. Über Vegetationsaufnahmen nach Zacharias wird die Entwicklung der Vegetation beobachtet.

Erste Ergebnisse

Die Überlebensrate der Silberscharten ist auf den Inversionsflächen deutlich höher als in den übrigen Behandlungsmethoden, vor allem die vegetationsreichen Behandlungsmethoden Mahd und Ausgangsbestand weisen hohe Sterberaten auf. Auch die Rosetten sind auf den rohbodenreichen Inversionsflächen wesentlich größer. Hier blühen zudem im zweiten Jahr nach der Einsaat die meisten Silberscharten. Somit lässt sich als erstes Ergebnis festhalten, dass vegetationsarme Flächen für eine erfolgreiche generative Verjüngung der Silberscharte besser geeignet sind als Flächen mit einer dichteren Krautschicht. Pflegemaßnahmen zum Schutz der Silberscharte sollten somit auf die Zurückdrängung konkurrenzstarker Arten und die Schaffung von Rohboden abzielen. Um in den Silberscharten-Populationen Sachsen-Anhalts eine ausreichende generative Verjüngung zu ermöglichen sind für den Großteil der Populationen intensive Pflegemaßnahmen notwendig.

Hochschule Anhalt – Hochschule für angewandte Wissenschaften, Fachbereich Landwirtschaft, Ökotrophologie und Landschaftsentwicklung, Strenzfelder Allee 28, 06406 Bernburg